

Gang lueg d'Heimat a!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 30

PDF erstellt am: **10.07.2024**

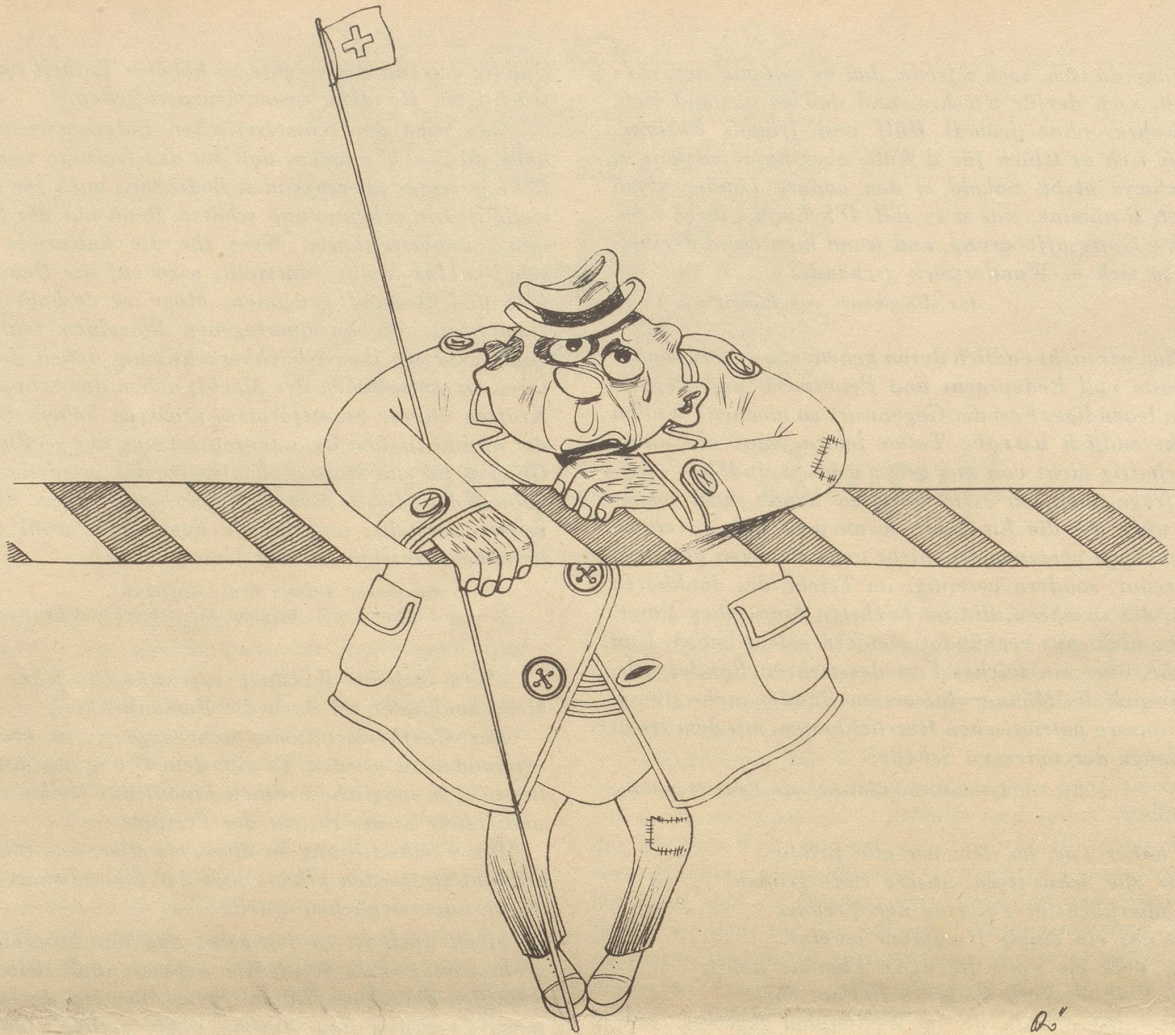
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-482606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Auch Georges Oltramare, der in Paris im Dienst einer kriegführenden Macht steht und sich demokratiefeindlich betätigt, wird nicht ausgebürgert.

Ach und amene schöne Tag
 Schtaht au **dä** a üserem Hag
 Linggerhand es Träänli
 Rechterhand es Fähnli
 's Grindli vole Bläuele
 Und tuet alls bereuele.

Schorscheli guguuseli
 Chumm i üsers Huuseli
 Mach kei trüebi Schnure
 Schlüüff nu une dure
 Dänn mir händ für allsamm
 Toleranz und Balsam.

Gang lueg d'Heimat a!

Die Poesie der Schweiz kam einmal in einem Aufsatz der «A.D.A.C.-Motorwelt» in folgender Beschreibung zum Ausdruck:

«Das Tal wird enger; mehrmals überqueren wir die emsig dahinfließende, wasserreiche Alpentochter, die manchmal recht ungebärdig ihren erfolgreichen Kampf mit den Beträndern aufnimmt. Die Jungfrau allmählich von hinten ins Blickfeld bekommend — von vorne gefiel sie uns, wie ihre fleischlichen Namensschwwestern (meist) auch,

doch besser —, hat, von Brig her betrachtet, ihre Schultern bereits hoch hinauf bedeckt, während die von Inter-

laken aus auch ihren kräftigen Fuß den vielen Verehrern freigibt, sich überhaupt in ihrer ganzen Totalität unbedeckt beschauen läßt.»

Lux

Geßler verschmäht die Milch

«Mich wird der Ritter wohl in Frieden lassen, mein ich - -», sagt Tell zuversichtlich zur angstgeplagten Frau Hedwig.

Daraus macht ein Schweizer Gymnasiast beim Lesen in der Schule:

«Milch wird der Ritter wohl in Frieden lassen - -».

Sz.